

# Kindergottesdienst: Bloß nicht untergehen!

## Mit Stationen im Freien zur Geschichte vom sinkenden Petrus (Mt 14, 22-33)



Die Geschichte von Petrus, der fast untergeht, aber durch Jesus gehalten wird, wird an Aktiv- Stationen vertieft und dabei überlegt, was uns Halt geben kann im Leben, wenn alles unsicher wird.

Der Kindergottesdienst dauert ca. 2 Stunden – eine Stunde vorher wird aufgebaut und vorbereitet.

35 Kinder aus vier Gemeinden rund um Pappenheim haben diesen Kindergottesdienst im Sommer 2021 in und um die Weidenkirche gefeiert. Vorbereitet wurden er von einem Team aus den vier Gemeinden um Petra Münch-Popp und Nicole Heinrichmeyer.

Uhrzeit	Wo/Was	Wer	Material
10.00	Treffpunkt an der Weidenkirche Namensschilder ausgeben		Klebeband Edding
10.05	Kennenlernen Gebet Lied		Gitarre
10.15	Geschichte vom sinkenden Petrus		Boot, Fischernetz, Verkleidungskiste, Blaue Tücher
<b>Unterwegs an Stationen rund um die Weidenkirche von ca. 10.30 bis 11.05 Uhr</b>			
Station 1	<b>Segel basteln – wofür ich dankbar bin</b>		Biertisch, Filz, Locher Filzstifte, Scheren
Station 2	<b>Slackline – Halt finden</b>		Slackline, Stöcke
Station 3	<b>Wasserspiel – Zusammenhalten</b>		Wassereimer. Becher mit Löchern. Kleiner Eimer
Station 4	<b>Foto im/am Boot – Erinnerung an die Geschichte</b> → hier wäre auch Zeit, nochmal kurz die Geschichte zu wiederholen und darüber ins Gespräch zu kommen		Boot Regenbogen Foto-Drucker Umschläge
<b>Basteln in zwei Gruppen bis ca. 11.40 Uhr</b>			
<b>Boote aus Naturmaterialien bauen</b>			Picknickdecken, Holz, Schnur, Segel, evtl. Bastelkleber
11.40 Uhr	Abschluss in der Weidenkirche Gebet Lied (Vom Anfang bis zum Ende) Segen		

## Die Geschichte vom sinkenden Petrus (Nacherzählung aus Matthäus 14, 22-33 mit Anspiel)

(nach einem Entwurf von „Kirche Kunterbunt“ [www.kirche-kunterbunt.de](http://www.kirche-kunterbunt.de) mit Gedanken und Impulsen für Erwachsene und Kinder: [https://www.jugendarbeit.online/dpf\\_einheit/kunterbuntes-auftanken-und-austoben/](https://www.jugendarbeit.online/dpf_einheit/kunterbuntes-auftanken-und-austoben/) )



Erzähler	<p>Wir machen eine Reise von der schönen Weidenkirche hier in das Land Jesu, nach Palästina. Von der Altmühl an den See Genezareth, auf dem viele Fischer mit ihren Booten unterwegs sind.</p> <p><i>Das Schiff wird herein getragen, Petrus und die Jünger folgen</i></p> <p>Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas sind von Beruf Fischer. Seit sie mit Jesus unterwegs sind, fahren sie aber nur noch selten auf dem See Genezareth.</p> <p>Aber was ist denn heute mit euch los, Petrus? Ihr seid ja alle ganz blaß um die Nase! Und du zitterst ja sogar. Und Petrus, du bist ja ganz nass. Also sagt mal, was ist denn passiert?</p>
Petrus	<p>Ich kann euch sagen, es war mal wieder ein harter Tag. Tausende von Menschen sammelten sich um Jesus. Alle wollten ihn hören. So mancher wollte persönlich mit ihm reden. Und einige wollten, dass Jesus sie gesund machte.</p>

	<p>Irgendwann fand ich, dass es jetzt mal genug sein müsste. Deshalb sagten wir Jesus, er soll jetzt endlich Schluss machen.</p> <p>Die Leute hatten auch den ganzen Tag noch nichts gegessen. Er solle sie nach Hause schicken. Aber nein, das kam für Jesus nicht in Frage. Er wollte sie versorgen. Und tatsächlich: Über 5000 Männer, dazu noch all die Frauen mit ihren Kindern wurden satt! Wir waren so stolz, dass wir zu ihm gehören durften.</p> <p>Aber Jesus hatte auch einen Blick für uns. Er wusste ganz genau, wie ausgepowert wir an diesem Abend waren.</p>
Jakobus	<p>Ja, genau, deshalb hat Jesus uns dann auch nach Hause geschickt. Er selber wollte noch ein bisschen bleiben und wir sind zum Boot gegangen.</p>
Johannes	<p>Wir sind ins Boot gestiegen und haben abgelegt.</p> <p>Da kam schon etwas Wind auf, aber das ist ganz normal hier.</p> <p>Ich kenne mich da ja aus. Bin ja mein ganzes Leben lang schon Fischer auf diesem See.</p> <p>Als wir draußen auf dem See waren, wurde der Wind jedoch immer stärker. Die Wellen wurden immer größer. Wir wurden ganz schön nass im Boot. Die anderen Jünger, die keine Fischer waren, hatten Angst.</p>
Petrus	<p>Ich hab erst noch gelacht. Aber bald ist auch mir das Lachen vergangen.</p> <p>So einen Sturm hatte ich noch nie erlebt. Der Wind blies uns jetzt so stark entgegen, dass wir überhaupt nicht mehr vorwärtskamen.</p> <p>Irgendwann mussten wir sogar das Segel einholen, weil ich befürchten musste, dass es uns der Wind zerfetzt. Oder, dass der Mast brechen könnte.</p> <p>Das Boot hob sich in die Höhe und gleich darauf fiel es in das nächste Wellental. Und schon schlug die nächste Welle in unser Boot. Wir mussten uns mit aller Macht festhalten, um nicht von Bord gespült zu werden.</p> <p>Was hätte ich jetzt dafür gegeben, wenn Jesus da wäre. Ich gebe es ehrlich zu: Ich hatte Angst – große Angst. Der Sturm ließ einfach nicht nach. Wir kamen auch keinen Meter voran. Mitten auf dem See wurden wir willenlos in den Wellen hin und her geschleudert. Und das ging stundenlang so.</p>
Jakobus	<p>Und ich hab es dann als erster gesehen – ich bin vielleicht erschrocken.</p> <p>Da war ein heller, weißer Fleck, der immer näher kam.</p> <p>Wenn ich es nicht besser gewusst hätte, hätte ich gesagt, da kommt uns ein Mensch entgegen, aber das konnte ja nicht sein.</p> <p>Doch auch die anderen sahen in diesem Fleck eine Menschengestalt.</p> <p>Die ersten schrien voller Entsetzen: "Ein Gespenst!"</p>

Andreas	<p>Mit einem Male aber war dieses Gespenst so nahe, dass wir erkannten – es ist wirklich ein Mensch. Und dieser Mensch sieht aus wie Jesus!</p> <p>Aber nein, das konnte ja nicht sein. Oder habt ihr schon mal jemandem auf dem Wasser gehen sehen? Vor allem bei so einem starken Sturm?</p> <p>Doch dann hörten wir eine Stimme. Eine vertraute Stimme. Es war Jesus. Und ganz deutlich haben wir alle gehört, wie er sagte: Habt keine Angst! Ich bin es wirklich! Ihr braucht euch nicht zu fürchten.</p>
Petrus	<p>Jesus! Jesus war uns auf diesem stürmischen See entgegengekommen. Er ging auf dem Wasser. Er ging nicht unter. Jetzt wollte ich es aber wissen: "Jesus, wenn du das wirklich bist, dann sag zu mir, dass ich zu dir aufs Wasser kommen soll."</p> <p>War ich eigentlich übergeschnappt, so eine Forderung zu stellen? Aber jetzt kommt das Unglaubliche! Jesus – diese Gestalt auf dem Wasser - sagte tatsächlich: Komm her zu mir!</p>
Johannes	<p>Wir konnten nicht fassen, was dann geschah! Petrus stieg tatsächlich aus dem Boot. Zuerst ein Bein ins Wasser, dann das andere... ich habe noch versucht ihn festzuhalten, aber ich war zu langsam.</p>
Petrus	<p>Ich war fast wie ferngesteuert. Einen Moment habe ich mich noch am Boot festgehalten, und dann... dann habe ich losgelassen. Ich habe mich Jesus zugewandt.</p> <p>Ohne viel zu denken, ging ich Jesus entgegen und er mir. Plötzlich wurde mir klar, wo ich mich gerade befand. Mit einem Male sah ich wieder die Wellen – und ich mitten drin. Doch diesmal stand ich eben nicht auf den Planken meines Boots, sondern mitten in dem aufgewühlten Wasser. Es war als ob ich über die Wellen stolpern würde.</p> <p>Plötzlich verlor ich Jesus aus dem Blick. Und da passierte es mit mir. Schlagartig ging ich unter. Wie wenn man mir den Boden unter den Füßen wegziehen würde. Das Wasser hielt mich nicht mehr. Gleich würden mich die Wassermassen bedecken</p>
Andreas	<p>Wir konnten wieder nur hilflos zusehen. Würde Petrus jetzt gleich untergehen und von den Wellen verschlungen werden?</p>
Petrus	<p>Aber lass mich selbst erzählen! In meiner Verzweiflung streckte ich nur noch meine Hände nach oben. Und ich schrie: „Jesus, hilf mir!“ Und da, auf einmal spürte ich einen festen Griff. Jesus hatte mich an seiner Hand und hielt mich fest. Er zog mich hoch und schob mich wieder zurück ins Boot. Seine Worte gingen mir durch und durch.</p>

Johannes	Genau, ich weiß es noch ganz genau, er sagte: Ach Petrus, warum vertraust du mir nicht? Warum zweifelst du?
Petrus	Ich stand ganz verdattert da. Jesus hatte ja so Recht. Ich hatte ihn aus dem Blick verloren und sofort hat die Angst wieder Besitz von mir ergriffen und mich in die Tiefe gezogen. Jesus trat nun neben mich ins Boot.
Jakobus	Wir waren alle sprachlos. Wir konnten noch gar nicht glauben, was wir da soeben gesehen hatten.
Petrus	Und plötzlich legte sich auch noch der Sturm. Es wurde mit einem Male wieder ruhig. Jesus stand mitten unter uns auf dem Boot. Noch immer war es Nacht. Aber der Sturm war weg. Die Gefahr gebannt. Jesus war uns mitten im Sturm auf dem Wasser entgegengekommen. Er wusste von unserer Not und ist uns zur Hilfe gekommen. Hätten wir es nicht selbst erlebt, wir könnten es nicht glauben. Aber so, gingen wir vor Jesus in die Knie. Staunen, ja, mehr noch: Ehrfurcht kam über uns! Und wir konnten nur noch eins sagen, alle miteinander.
alle	<b>Jesus, du bist wirklich Gottes Sohn!</b>



